

## Thema: Rabbi Eibeschütz aus Hamburg

*„In seinen Tagen wird Juda gerettet werden, Israel kann in Sicherheit wohnen. Man wird ihm den Namen geben: Der Herr ist unsere Gerechtigkeit.“*  
Jeremia 23,6

### **Amulettenstreit in Hamburg**

18. September 1764: Auf dem jüdischen Friedhof Altona wird einer der berühmtesten Rabbiner Norddeutschlands zu Grabe getragen: Rabbi Jonathan Eibeschütz. Planquadrat FD bezeichnet seine Grabstelle auf einem der bedeutendsten jüdischen Gräberfelder der Welt.

Rabbi Eibeschütz, geb. ca. 1690/95 in Krakau, studierte in Talmudschulen in Polen, Mähren, Wien und Prag, wo er sich schließlich niederließ. Er genoss hohes Ansehen und gehörte 1725 zu den Prager Rabbinern, die die Anhänger des Shabbtai Zvi exkommunizierten. Shabbtai Zvi war ein jüdischer Mystiker, ein Anhänger der Kabbala. Seine Wirkung ist vor allem auf dem Hintergrund der sog. Chmelniczki-Pogrome in der Ukraine zu sehen, bei denen im Jahre 1648 über 100.000 Juden umgebracht wurden. Um das Jahr 1664 hatte er sich selbst zum Messias erklärt und 12 Mitglieder der Gemeinde zu Gaza zu Repräsentanten der 12 Stämme Israels ernannt. Dies war der Beginn der messianischen Bewegung, die den Namen Shabbtais tragen, die ganze jüdische Diaspora erschüttern sollte und auch manche Christen erfasste: die sabbatianische Bewegung oder der Sabbatianer. Rabbi Eibeschütz geriet später unter den Verdacht, ihr Anhänger zu sein, ein Verdacht, der zu jahrzehntelangem Streit im mitteleuropäischen Judentum führen sollte.

1736 wurde der angesehene Prediger und Talmudlehrer zum Mitglied des rabbinischen Gerichtshofs ernannt. 1741 folgte er dem Ruf der jüdischen Gemeinde Metz, die ihm das Oberrabbinat übertrug. Schließlich übersiedelte er 1750 nach Altona, wo er bis zu seinem Tode als religiöses Oberhaupt der jüdischen Dreigemeinde Altona-Hamburg-Wandsbek (AHW) amtierte.

Besonders bekannt aber wurde Rabbi Eibeschütz durch den erbitterten Streit mit dem Hamburger Rabbiner Jacob Emden. Worum ging es? Rabbi Eibeschütz hatte an Wöchnerinnen auf deren Wunsch Amulette verteilt, die sie gegen das gefürchtete Kindbettfieber schützen sollten. Das war an sich nichts Ungewöhnliches. Rabbi Emden jedoch hatte einige dieser Amulette geöffnet und darin sabbatianische Formeln gefunden. Öffentlich klagte er daraufhin Rabbi Eibeschütz des Sabbatianismus an und forderte seine „Exkommunikation“. Die Amulette waren allerdings nur ein Anlass des Streits. Ohnehin verdächtigte Rabbi Emden den Kollegen, ein Anhänger des Sabbatai Zvi zu sein. Eibeschütz, ein ausgewiesener Kenner auch der jüdischen Mystik, hatte bereits in seinen Prager Tagen den Verdacht auf sich gezogen, er gehöre zu den heimlichen Anhängern des 1676 verstorbenen Pseudomessias. Judengemeinden aus ganz Europa meldeten sich zu Wort, und auch nicht-jüdische Behörden in Hamburg und Kopenhagen wurden eingeschaltet. Vielerorts spalteten sich die jüdischen Gemeinschaften in Anhänger der einen oder anderen Partei. Doch der jahrzehntelange Streit ging weniger um Lehrinhalte, sondern entwickelte sich mehr zu einer persönlichen Fehde zweier Rabbiner.

Eibeschütz galt nicht nur als einer der größten Prediger seiner Zeit, sondern auch als einer der bedeutendsten talmudischen Gelehrten. Im Bereich der Halacha sind dreißig seiner Werke veröffentlicht worden. Er galt auch als bedeutender Kabbalist, doch nur eines seiner Bücher über die Kabbala wurde 1891 gedruckt. War Rabbi Eibeschütz ein Sabbatianer? Manches spricht dafür.